

Krimigedicht 53: Sherlock Holmes jagt Axel und Peter

Neulich hat Watson den Sherlock gefragt,
ob das Wort "Krimigedicht" ihm was sagt:
"Kennen Sie unsere geistigen Väter?
Der eine heißt Axel, der andere Peter.
Die beiden verfassen seit Monaten schon
Gedichte über Ihre und meine Person.
Der Axel, der hat einst begonnen,
der Peter hat's dann weiter gesponnen,
damit man es sich besser merke,
"Krimigedichte" nennen sie ihre Werke."

"Natürlich kenn' ich diese Täter,
den dreisten Axel und frechen Peter.
Ich find' ihre Dichtkunst ganz vergnüglich,
sie trifft uns zwei ja auch vorzüglich.
Die beiden Dichter, die sind doch auf Zack,
ihr beißender Stil, ganz nach meinem Geschmack."

"Ja, ich find ihre Lyrik auch gelungen,
hab' alle Gedichte mit Wonne verschlungen.
Es ist nur so, dass mit zitterigen Händen,
sie nur noch Krimiverse vollenden.
And're Kunst – wozu sie auch in der Lage –
fördern die beiden kaum noch zu Tage.
Darum beklagen sie sich sehr,
sie meinen es sei echt nicht fair,
stets wenn sie ihren Grips anstrengen,
wir zwei uns gleich nach vorne drängen,
und darum reimen die armen Wichte
immer wieder nur Krimigedichte."

Da hat unser Sherlock nur breit gegrient
und meint, er hätt's ja auch verdient,
dass man agil aus vollem Leibe
über den größten Denker schreibe:
"Gedruckte Werke über mein Leben,
regalvoll sollte es davon geben.
Gut, meinerwegen von uns beiden,
Sie wissen ja, ich bin bescheiden."

"Dennoch, Holmes, wir sollten bedenken,
uns ein wenig zu beschränken,
damit wir weiterhin was gelten,

denn wertvoll ist doch nur, was selten,
sonst droht noch Krimi-Inflation,
so viele Gedichte gibt es schon."

"Die beiden soll'n sich nicht so haben,
die Leser sich doch d'ran erlaben.
Sie sind auch Freunde, keine Feinde,
ham' schon 'ne echte Fangemeinde,
die will, dass sie wohl weiter dichten,
die tollen Sherlock Holmes-Geschichten."

"Ja, ja, die sind schon eine Wucht,
doch ist es fast schon eine Sucht.
Hat einer ein neues Werk verfasst,
worauf der andere erblasst,
und es lässt diesen dann nicht ruh'n,
es dem Kollegen gleich zu tun -
ein Trieb, der sie kaum ruhen lässt,
die sind doch beide schon gestresst."

"Ach, Watson, was soll denn das Gezeter
Von Vater Axel und Papa Peter?
Die dürfen doch Verse nur variieren,
weil wir sie immer inspirieren."

"Ich schlage vor, ein kleines Stück,
zieh'n wir zwei uns jetzt mal zurück.
Doch ich betone hier, in spe
ham' die zwei eine tolle Idee,
oder lösen wir genial einen Fall,
dann nehm' sie sicher auf den Ball
und machen ein neues Krimigedicht.
Seh'n Sie, nun strahlt doch Ihr Gesicht."

"Ja, lieber Watson, vielen Dank,
jetzt ist mir wirklich nicht mehr bang.
Wir könn' der Leserschaft berichten:
Axel und Peter werden weiter dichten.
Sie haben wirklich keine Wahl,
denn ich bin immer genial.
Krimigedichte wird's daher lange noch geben
und lassen uns zwei ewig leben*."

P.S.

*Die zwei letzten Zeilen sind frei nach Shakespeare's berühmtem Sonett Nr. 18 (Shall I compare thee to a summer's day) und

lauten im Original: „So long as men can breathe or eyes can see, / so long lives this and this gives life to thee."

© **Pedda/gog 12.06.2013**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)